



## **BAYERISCHER LANDKREISTAG**

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Pressemitteilung  
26. Juni 2007

An die bayerische Presse

### **Regionale Vielfalt erhalten – Ländliche Räume stärken**

#### **Chamer Erklärung für gleichwertige Entwicklung des ländlichen Raums**

Eine von vier Regionalkonferenzen des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz zur Zukunft Ländlicher Räume fand am 26. Juni 2007 im oberpfälzischen Cham statt. Rund 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet, darunter auch viele Vertreter von Landkreisen, Forschungseinrichtungen und Ministerien informierten sich über neue Ansätze ländlicher Entwicklung.

Dr. Gerd Müller, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, und der bayerische Landwirtschaftsminister Josef Miller betonten in ihren Statements, dass der ländliche Raum eigenständiger Lebens- und Wirtschaftsraum und gleichwertig zu entwickeln sei. Der Chamer Landrat und Präsident des Bayerischen Landkreistages Theo Zellner stellte anschließend am Beispiel des Landkreises Cham vor, wie Strukturwandel und positive wirtschaftliche Entwicklung in einer ländlichen Region gelingen können. Professor Dr. Günter Kroes von der Universität Dortmund erläuterte den Modellversuch „Regionen Aktiv“, bevor sich die Teilnehmer in einzelnen Workshops mit weiteren Beispielen aus der Praxis auseinandersetzten.

Gebündelt wurden die Ergebnisse der Tagung in der sogenannten „Chamer Erklärung: Regionale Vielfalt erhalten – Ländliche Räume stärken“. Die Erklärung wird von MdB Dr. Gerd Müller, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Theo Zellner, Landrat des Landkreises Cham, Präsident des Bayerischen Landkreistages und Vizepräsident des Deutschen Landkreistages und MdB Klaus Hofbauer, Vorsitzender des Arbeitskreises VI der CSU-Landesgruppe Verkehr, Umwelt, Landwirtschaft und Ländlicher Raum, getragen.

## **Chamer Erklärung**

Regionale Vielfalt erhalten – Ländliche Räume stärken“

### **1. Hintergrund**

Die Mehrheit der Menschen in Deutschland lebt im ländlichen Raum. Dabei ist der ländliche Raum keineswegs eine homogene Raumkategorie, sondern ausgesprochen vielfältig. Seine Heterogenität ergibt sich zum Beispiel aus der geographischen Lage oder der wirtschaftlichen Dynamik. So gehören zum ländlichen Raum die im Umland städtischer Zentren gelegenen ebenso wie die peripheren Regionen, strukturschwache genauso wie strukturstarke Regionen.

So vielfältig wie die Struktur des ländlichen Raumes ist, so vielfältig sind auch seine Potentiale und die Fähigkeiten, anstehende Herausforderungen zu bewältigen. Diese ergeben sich aktuell insbesondere aus der Globalisierung, der demographischen Entwicklung sowie dem sozialen, wirtschaftlich-technologischen und dem ökologischen Wandel. Strukturschwachen ländlichen Regionen gelingt es in der Regel umso schwerer, die neuen Aufgaben erfolgreich zu erfüllen und den Menschen in der Region eine Perspektive für die Zukunft zu geben. Eine Folge ist, dass die Entwicklung in den ländlichen Regionen immer differenzierter verläuft. Immer deutlicher stehen wirtschaftlich dynamische ländliche Regionen solchen mit Funktionsverlust und sozialer Erosion durch Abwanderung gegenüber.

Die Politik und die Regionen sind gleichermaßen gefordert, den ländlichen Raum als eigenständigen Lebens- und Wirtschaftsraum langfristig abzusichern. Dazu bedarf es neuer, auch unkonventioneller Lösungen. Dies ist nicht nur eine Frage des Geldes oder von Fördertöpfen. Es ist vor allem eine Frage von Eigenverantwortung und Eigenanstrengung der Verantwortlichen vor Ort. Dazu bedarf es für alle günstiger Rahmenbedingungen und für die strukturschwachen Regionen besonderer Unterstützung im Sinne von Hilfe zur Selbsthilfe. Das Abkommen zwischen dem bayerischen Wirtschaftsministerium und dem Bayerischen Landkreistag zum Aufbau und zur Förderung Regionaler Managementstrukturen ist dazu ein wichtiger Schritt.

Es gilt, ein ganzheitliches Konzept für die ländlichen Räume zu entwickeln, das gleichzeitig die regionale Vielfalt sichert, die Landwirtschaft als eigenständigen Wirtschaftszweig erhält, aber ebenso Potentiale auch außerhalb der Landwirtschaft stärkt. Der ländliche Raum muss nicht als umland von Ballungszentren gesehen werden, sondern ist als dynamischer Wirtschaftsraum weiterzuentwickeln.

### **2. Unsere Forderungen an die Politik und die Regionen**

1. Alle Regionen müssen weiterhin als gleichrangig betrachtet werden. Das ergibt sich aus dem grundgesetzlich verankerten Ziel der Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse. Es entspricht zudem dem Lebensgefühl der Menschen und den gesellschafts- wie wirtschaftspolitischen Notwendigkeiten. Eine Rangordnung zwischen städtischen Ballungsgebieten einerseits und - wie auch immer abgegrenzten - ländlichen Räumen andererseits darf es nicht geben. Differenzierte Politikansätze müssen sich aus differenzierten Problemlagen ergeben.

2. Wir brauchen vor Ort neue, auch unkonventionelle Lösungen, um die Grundversorgung im Bereich der Infrastruktur für Menschen und Unternehmen zumindest mittelfristig abzusichern und auf eine tragfähige finanzielle Grundlage zu stellen. Dazu gehört ebenso eine adäquate Verkehrsinfrastruktur wie eine flächendeckend verfügbare Datenautobahn.

3. Keine Region kann alle Leistungen aus eigener Kraft anbieten. Die interkommunale Zusammenarbeit muss deutlich zunehmen. Hier sind in erster Linie die Regionen selbst gefordert, stärker als bisher arbeitsteilig zu denken und zu handeln. Dies erfordert vor allem Mut der vor Ort Verantwortlichen, neue Wege auch gegen Widerstände durchzusetzen.

4. Die Politik ist gefordert, zu überprüfen, ob die Anreize für die interkommunale Zusammenarbeit ausreichend sind. Auf den Prüfstand gehören der Finanzausgleich, und hier insbesondere der kommunale Finanzausgleich, aber auch die raumwirksamen Fachpolitiken.

5. Das Ehrenamt und das bürgerschaftliche Engagement verdienen mehr gesellschaftliche Anerkennung. Sie sind tragende Säule und wesentliches Element des gesellschaftlichen Zusammenhalts im ländlichen Raum. Dies gilt umso mehr vor dem Hintergrund der zunehmenden Globalisierung.

6. Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung verschärft sich der Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte und Auszubildende. Gute Voraussetzungen für Bildung und Fortbildung sind auch im ländlichen Raum sicherzustellen.

7. Die Landwirtschaft bleibt prägendes Element des ländlichen Raumes und ist eine bedeutende Säule des Wirtschaftsstandortes bzw. zur Sicherung von Arbeitsplätzen. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass sich das Aufgabenspektrum für den Landwirt deutlich gewandelt hat, muss der Landwirt als Unternehmer gestärkt werden, um sich im Wettbewerb behaupten zu können und um Finanzkraft und Investitionen in der Region zu halten.

8. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich der ländliche Raum in vielfältiger Form weiter entwickelt. Es sind zukunftsorientierte Arbeitsplätze weit über die Landwirtschaft hinaus entstanden, sowohl im Dienstleistungsbereich als auch im produzierenden Gewerbe, insbesondere in den Bereichen Tourismus, Handwerk und im gesamten Mittelstand. Gleichzeitig besteht gerade in den strukturschwachen ländlichen Regionen noch Nachholbedarf. Die nationale und europäische Strukturförderung muss diesem Trend Rechnung tragen. Sie muss sich auf kleine und mittlere Unternehmen konzentrieren, um Forschung, Technologie und Innovation zu stärken und Existenzgründungen zu sichern, allerdings ohne die Landwirtschaft zu vernachlässigen.

**Die Presseinformationen des Bayerischen Landkreistags gibt es auch im Internet:**  
<http://www.bay-landkreistag.de>



Bundestagsabgeordneter Klaus Hofbauer, Parlamentarischer Staatssekretär Dr. Gerd Müller und Theo Zellner, Präsident des Bayerischen Landkreistags stellen bei der Pressekonzferenz die „Chamer Erklärung“ vor.